

LANDES
KONZERTE
2018/19

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKAL.ISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

„Mit Myrten und Rosen“

Schumann & Heine

Kurt Widmer / *Bariton*, Gotho Griesmeier / *Sopran* –
Andreas Lebeda / *Klavier*, KEPLER-KONSORT/Concerto delle donne



Mittwoch, 12.06.2019
Landesgalerie Linz
19:00 Uhr

vokal.isen

Programm

CLARA SCHUMANN

Drei Lieder (1840)

Am Strande (Robert Burns, dt. von Wilhelm Gerhardt)

Ihr Bildnis (Heinrich Heine)

Volklied (Heinrich Heine)

ROBERT SCHUMANN

Spanisches Liederspiel op.74 (aus dem Spanischen von Emanuel Geibel)

Erste Begegnung (1,2)

Intermezzo (3,4)

Liebesgram (1,2)

In der Nacht (5,3)

Es ist verraten

Melancholie (5)

Geständnis (6)

Der Contrabandiste (op.74 Anhang) (7)

Botschaft (5,2)

Ich bin geliebt (8)

CLARA SCHUMANN

Drei Lieder (1842/43)

Liebeszauber (Emanuel Geibel)

Sie liebten sich beide (Heinrich Heine)

Lorelei (Heinrich Heine)

ROBERT SCHUMANN

Drei Lieder für drei Frauenstimmen op.114

Nänie (Ludwig Bechstein)

Triolett (Christian L'Egru)

Spruch (Friedrich Rückert)

Liederkreis op.24 (Heinrich Heine)

Morgens steh ich auf und frage

Es treibt mich hin, es treibt mich her

Ich wandelte unter den Bäumen

Lieb Liebchen, leg's Händchen

Schöne Wiege meiner Leiden

Warte, wilder Schiffmann

Berg und Burgen schaun herunter

Anfangs wollt' ich fast verzagen

Mit Myrten und Rosen

Beim Abschied zu singen op.84 (Ernst von Feuchtersleben) (9)

IL CONCERTO DELLE DONNE

Martha Matscheko – Julia Schnapper – Anna-Maria Nunzer

KEPLER-KONSort

Sopran: Julia Schnapper (1), Martha Matscheko (5), Wooyoung Bae, Eva Maria Kastner, Julia Schobesberger, Marta Stetsko, Berenike Tölle (9)

Alt: Anna-Maria Nunzer (2), Zuzana Petrásova (8), Helga Sambs, Yoko Takahashi

Tenor: Raphael Trimmel (3), Ardeshir Babak (6), Karl Brandstötter, Heinz Sambs

Bass: Klaus Wetzlinger (4), Masahiro Yamada (7), Matthias Roller

Leitung Andreas Lebeda

Einführung

1828 – im selben Jahr, in dem Franz Schubert sechs Gedichte Heines in seinem *Schwanengesang* vertont – kommt es in München zu einer folgenreichen Begegnung: Robert Schumann pilgert zu seinem literarischen Idol Heinrich Heine, der den knapp Achtzehnjährigen freundlich empfängt: „*Heine – geistreiche Unterhaltung – ironisches Männchen – liebenswürdige Verstellung*“ notiert er in sein Tagebuch und bezeichnet damit bereits wesentliche Merkmale einer künstlerischen Wahlverwandtschaft.

Lange bevor Schumann die ersten Gedichte Heines vertont, entwickelt er in seiner Klaviermusik differenzierteste Möglichkeiten ironischer Distanz, die mit den sprachlichen Mitteln Heines in einem durchaus spannenden Verhältnis stehen; die Doppelbödigkeit der Poesie Heines entspricht durchaus Schumanns eigener Zwiespältigkeit, wie sie sich im Figurenpar Florestan und Eusebius ausdrückt. Heines Hang zur Bizarrerie war Schumann bewusst, wenn er in den Liedern des Dichters den „brennenden Sarkasmus, jene große Verzweiflung, alle die Karikaturen von Hoheit und Würde“ aufspürt, wie er in seinem Tagebuch bemerkt – Nietzsche spricht in diesem Zusammenhang von der „göttlichen Bosheit“ Heines. Die Problematik romantischer Identität, die sich in den Maskeraden von Schumanns frühen Klavierwerken ebenso ausdrückt wie etwa in Heines *Doppelgänger*, wird in Jean Pauls nachgelassenem Werk *Selina oder Über die Unsterblichkeit der Seele* mit dem Begriff „Weltschmerz“ auf eine für die gesamte romantische Bewegung prägende Formel gebracht; diese ‚romantische Ironie‘ erscheint bis über Schumanns ‚Liederjahr‘ 1840 hinaus als ein gemeinsamer Wesenszug: Schumann reagiert hellhörig und wahlverwandt auf die ironischen Brechungen in Heines Texten, indem er einen ähnlichen Hang zu sarkastischer Ironie bei sich selbst konstatiert; in seiner Notizensammlung „Hottentottiana“ – der Titel schon bezeichnend genug – schreibt er: „*Könnt ich es nur dahin bringen, daß der Kopf nicht zankte, wenn das Herz lustig ist und umgekehrt! Meinen Sarkasmus möchte’ ich milder und meine Milde möchte ich sarkastischer bilden.*“

Die scheinbar naive melodische Schönheit eines Liedes wie *Schöne Wiege meiner Leiden* wird durch dramatische Ausbrüche, rezitativische Einschübe, rhythmische Verwirrspiele in den Bässen und chromatische Eintrübungen „gebrochen“, und der ruppige Sarkasmus in *Warte, wilder Schiffmann* nimmt Wesentliches von Hugo Wolf vorweg. Dass Schumann den Text *Anfangs wollt ich fast verzagen* – von Heine ironischerweise auf ein Paar Schuhe bezogen – als Choral vertont, mit deutlichen melodischen Anklängen an das Kirchenlied *Wer nur den lieben Gott lässt walten* und mit plagal-„frommem“ Schluss, zeugt wohl eher von seinem Sinn für raffinierteste musikalische Distanzierung als von unreflektierter Sentimentalität. Immer wieder ist es der Klaviersatz bei Schumann, der den Subtext wiedergibt, sei es in gewagten harmonischen

Färbungen oder in aberwitzigen Synkopen; die großangelegten Nach- und Zwischenspiele – wie etwa auch im letzten Lied von Opus 24 *Mit Myrten und Rosen* – beschwören nicht nur die Figurenwelt der genialen Klavierkompositionen von *Carnaval* bis zur *Kreisleriana*, sondern liefern zugleich den schmerzlich-innigen, zornig-bitteren oder mitunter auch sarkastisch-trockenen Kommentar zu Heines doppelbödiger Ironie.

„*Das >Liederspiel< ist in der Form etwas Originelles glaub ich, das Ganze vom heitersten Effekt... Ich glaube, es werden dies meine Lieder sein, die sich vielleicht am weitesten verbreiten. Und dies liegt an den heiteren, reizenden Dichtungen...*“ (Schumann an Carl Reinecke 1849).

Auch wenn sich Schumanns Prophezeiung kaum bewahrheitet hat – seine Liederspiele zählen heute zu den absoluten Raritäten in den Konzertprogrammen – so gehört das zwischen solistischer und kammermusikalischer Darbietung ständig wechselnde (Lieder-), „Spiel“ bestimmt zu den spannendsten und reizvollsten Formen des Singens (und Hörens) überhaupt. Das „*Spanische Liederspiel*“ entstand in Schumanns zweitem „Liederjahr“ 1849, kurz darauf folgte mit den „*Spanischen Liebesliedern*“ ein weiterer Zyklus nach Gedichten des damaligen Erfolgsautors Emanuel Geibel. Spanisches Kolorit findet sich immer wieder in typischen Rhythmen und „exotischen“ harmonischen Wendungen, ohne dass spanische Volksmusik imitiert wird; auch hier geht es – wie in den frühen Klavierwerken – um Maskerade, die mit wechselnden Identitäten spielt. Mittendrin zwischen Bolero-Rhythmen, Gitarren-Anklängen und südlich-leidenschaftlichen Ausbrüchen findet sich das Duett *In der Nacht* (op.74/4), das in den linear-kontrapunktischen Figuren des Klaviers und in der kanonischen Führung der beiden Singstimmen mehr an Johann Sebastian Bach als an spanische Folklore denken lässt - .

Bis zu ihrer Heirat mit Robert Schumann hatte die europaweit gefeierte Klaviervirtuosin Clara Wieck fast ausschließlich für ihr Instrument komponiert; wenige Wochen nach der Hochzeit überrascht sie ihren Mann mit drei Liedern (»*Am Strande*«, »*Ihr Bildnis*« und »*Volkslied*«) – auf dem Titelblatt vermerkt sie: »... in tiefster Bescheidenheit gewidmet ihrem *innigstgeliebten Robert zu Weihnachten 1840 von seiner Clara.*« Die Tradition, ihren Mann zum Geburtstag und zu Weihnachten mit eigenen Kompositionen zu beschenken, setzt Clara auch in den folgenden Jahren fort: »Wenig, mit Liebe meinem guten Robert zum 8ten Juni 1842 von seiner Clara« steht auf dem Titelblatt zu den beiden Liedern »*Liebeszauber*« und »*Sie liebten sich beide*«. Und ein Jahr später überreicht Clara drei Lieder mit der Widmung »An meinen lieben Mann zum 8ten Juni 1843«, eines davon: Heines berühmte „*Lorelei*“.

Biografien

Mit **Kurt Widmer** ist einer der führenden Konzert- und Liedsänger der Gegenwart und zugleich einer der weltweit gefragtesten und interessantesten Gesangspädagogen zu Gast bei den vokal.isen. Zum siebenundzwanzigsten (!) Mal leitet er heuer einen Meisterkurs an der Anton-Bruckner-Privatuniversität; 2008 wurde er zum Honorarprofessor der ABPU ernannt.

Seit 1967 führt der Schweizer Bariton, der seine Ausbildung u.a. bei Paul Lohmann, Franziska Martienssen und Burga Schwarzbach erhielt, eine rege Konzerttätigkeit als Konzert- und Oratoriensänger in ganz Europa, Israel, den USA, Kanada, Russland, Mongolei und Japan unter namhaften Dirigenten (Raffael Frühbeck de Burgos, Michael Gielen, Paul Sacher, Wolfgang Sawallisch, Horst Stein, Jesus Lopez Cobos). Er sang an so bedeutenden Festivals wie den Internationalen Musikfestwochen Luzern, den Wiener Festwochen, den Salzburger Festspielen sowie den Festivals von Zürich, Montreux, Donaueschingen, Ludwigsburg, London, Brighton, Breslau und Turin. Kurt Widmer ist Inhaber des Solistenpreises des schweizerischen Tonkünstlervereins.

Das Repertoire seiner zahlreichen Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen reicht von Machauts Messe bis zu zeitgenössischen Werken. Unter seinen weit über 100 Uraufführungen waren zuletzt György Kurtágs Zyklen nach Beckett und Hölderlin, die er in zahlreichen Konzerten in ganz Europa aufführte, und Klaus Hubers „A Voice from Guernica“; die Kurtág-CD-Einspielung bei ECM erhielt den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik.

Dem Liedschaffen gilt sein zentrales Interesse von den Anfängen bis heute. Kurt Widmer erhielt verschiedene Schallplattenpreise (Prix mondial du disque, Grand Prix du disque, Diapason d'Or, Prix de l'Académie du disque français, Deutscher Schallplattenpreis, Preis der deutschen Schallplattenkritik).

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer einer inzwischen legendären Ausbildungs- und Konzertklasse an der Musikakademie Basel (bis 2005) ist Kurt Widmer weiterhin ein gefragter Leiter von Meisterkursen (Internationale Meisterkurse Vaduz, Bach-Akademie Stuttgart und Moskau, Academia Vocalis Tiroliensis, Internationale Sommerakademie „Mozarteum“ Salzburg sowie Kurse und Masterclasses in Hamburg, Bozen, Trier, Linz, Wien, Melk, Salzburg, Hannover, Osaka, Sendai, Tokio u.v.a.); viele seiner Schüler wurden namhafte Sänger und unterrichten an führenden europäischen Musikhochschulen.

Gotho Griesmeier wurde in Linz geboren; nach der Matura am Linzer Musikgymnasium studierte sie Sologesang an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz bei Andreas Lebeda (Abschluss Master of Arts 2004); sie besuchte Meisterkurse bei KS Gundula Janowitz, Barbara Bonney und Kurt Widmer. Seit 2006 ist Gotho Griesmeier festes Ensemblemitglied am Landestheater Linz und war

seither in mehr als 50 Partien zu sehen. Ihr Repertoire umfasst Opern vom Barock bis zur Gegenwart (Rihm, Glass, Saarijaho) und Operettenpartien; wichtige Rollen waren u.a. Gretel (*Hänsel und Gretel*), Donna Anna (*Don Giovanni*), Zerbinetta (*Ariadne auf Naxos*), Olympia und Antonia (*Les Contes d'Hoffmann*), Musetta (*La Bohème*), Manon und Lakmé sowie Hanna Glawari (*Die lustige Witwe*) und die Rösslwirtin (*Im weißen Rössl*); 2017 erhielt sie die Richard-Tauber-Medaille.

In ihren Liederabenden widmet sie sich besonders auch der zeitgenössischen Musik; sie brachte u.a. Werke von Helmut Schmidinger, Peter Androsch und Ernst Ludwig Leitner zur Uraufführung, einige Kompositionen sind ihr gewidmet. Sie war Solistin bei zahlreichen Messen und Oratorien; Gastspiele führten die Sängerin u.a. nach Ferrara, Modena, Sevilla und zur Biennale München.

Andreas Lebeda wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am „Mozarteum“ Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Musikakademie Basel. 1990 erfolgte sein Operndébut unter René Jacobs in Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren Europas sowie nach Japan, Südafrika und in die USA. Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts *Winterreise*, Mozarts *Grabmusik* sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs bei harmonia mundi France.

Andreas Lebeda lehrte am „Mozarteum“ Salzburg und leitet seit 1992 eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz; seit über 20 Jahren begleitet er regelmäßig bei Meisterkursen und Liederabenden von Kurt Widmer (u.a. Trier, Wien, Linz, Vaduz).

Der von Andreas Lebeda gegründete und geleitete **KEPLER-KONSORT** trat in den 27 Jahren seines Bestehens u.a. im Wiener Konzerthaus, in der Salzburger Residenz, beim Internationalen Brucknerfest Linz, beim Osterfestival Brünn und bei den Wiener Festwochen auf.

Zwei CDs mit Bach und Mozart entstanden gemeinsam mit dem renommierten österreichischen Barockensemble Ars Antiqua Austria und den St. Florianer **Sängerknaben**; zuletzt stand mit Schumanns *Der Rose Pilgerfahrt* und mehrstimmigen Gesängen von Franz Schubert romantische Ensemblesmusik auf dem Programm.

Inspiriert von Francesca Caccinis berühmtem Ensemble **“Il concerto delle donne”** in Florenz widmen sich drei junge Sängerinnen – Martha Matscheko, Julia Schnapper und Anna-Maria Nunzer – vokaler Kammermusik im Rahmen der vokal.isen.

VORSCHAU

vokal.isen 019.04

Dienstag, 08. Oktober 2019, 19:00 Uhr, Linz Landesgalerie

„DA UNTEN IM TALE“

Volkslieder von Johannes Brahms

Ensemble Il Concerto delle Donne

Andreas Lebeda / *Bariton*, Till Alexander Körber / *Klavier*